

Bollinger Bruno

Von: Bollinger Bruno
Gesendet: Dienstag, 11. März 2014 08:10
An: redaktion@workzeitung.ch
Betreff: Schneider Ammann

Liebe Redaktion
Könnt ihr das als Leserbrief veröffentlichen?
Gruss Bruno

Wir sind die Wirtschaft!

Wie im Artikel deutlich dargelegt, Bundesrat Schneider Ammann ist ein kein Mann der Wirtschaft, sondern der Arbeitgeber. Er sollte so ehrlich sein und sich "Arbeitgeber-Minister" nennen.

Denn, nicht die Arbeitgeber sind die Wirtschaft, sondern jene, die tagtäglich ihren Job machen, Waren produzieren und Dienstleistungen erbringen!

Die Gewerkschaften sind die wichtigsten Wirtschaftsverbände, weil sie die Mehrheit des arbeitenden Teil der Wirtschaft vertreten.

Bruno Bollinger, Verantwortlicher Vertrauensleutebildung

Gewerkschaft Unia
Weltpoststrasse 20, CH-3000 Bern 15
+41 079 411 52 07 / Fax +41 031 350 22 22
bruno.bollinger@unia.ch

Die Auftraggeber diktieren Preise

Ausgerechnet bekannte Marken wie Jura, Electrolux, Nestlé, Franke, Miele usw. werden bei der Firma Eugster/Frismag gebaut. Da gibt es sicher enormen Preisdruck von Seiten der Auftraggeber. So wundert es nicht, dass der «Patron» an den Salären spart.

B. W. SCHNEITER, BISACA TI

Längst bekannt

Zu Ihrem interessantesten Artikel über Tiefelöhne bei Eugster/Frismag habe ich eine Anmerkung: Warum verlangt die Unia erst jetzt von Eugster/Frismag anständige Löhne? Diese Lohnstrukturen sind seit vielen Jahren in der Region bekannt.

HANSRUEDI HALTINNER, BÜRGLEN TG

WORK NR. 5 / 21.3.2014: «WORKSPEZIAL STIFTI»

Lesevergnügen

Immer wieder gerne lese ich eure Artikel. Besonders gefällt mir, dass ihr nicht einfach schimpft und jammert. Einen Beruf und eine Arbeit zu haben ist etwas Tolles, auf das man stolz sein darf. Und wenn es mal zum Streit kommt, gibt es zum Glück ja die Gewerkschaft. Besonders gut gefallen mir die Bildreportagen. Im aktuellen work etwa die Fotos der Lehrlinge auf Seite 7.

GABI EINSELE, STALLIKON ZH

«Soll Bundesrat Schneider-Ammann wiedergewählt werden?»



Wenn die Bosse rufen, steht Johann Schneider-Ammann stramm

Der Mann der Wirtschaft

und Dienstleistungen erbringen. Die Gewerkschaften sind die wichtigsten Wirtschaftsverbände, weil sie die Mehrheit des arbeitenden Teils der Wirtschaft vertreten.

BRUNO BOLLINGER, BERN

FEHLER NICHT WIEDERHOLEN

Wiederwählen? Den? Bloss nicht! Beim ersten Mal war es ein Fehler. Bei einem zweiten Mal wäre es definitiv eine Dummheit.

UMBERTO FALCONE, BERN

FEHLER NICHT WIEDERHOLEN

Nach meiner persönlichen Beurteilung sollte Bundesrat Schneider-Ammann nicht wiedergewählt werden. Ich wage zu behaupten dass er in erster Linie ein Wirtschaftsforscher ist. Zwar sollte die gegenwärtig gute Wirtschaftslage allen zugute kommen. Mit dem Hinweis, dass in der Schweiz niemand verhungert, ist den Kleinverdienenden, Alleinerziehenden, Arbeitslosen und Ungelernten aber nicht geholfen.

H. SCHMIECH, PER MAIL

EIN ARBEITGEBER-MINISTER

Wie in Ihrem Artikel deutlich dargelegt: Bundesrat Schneider-Ammann ist kein Mann der Wirtschaft, sondern der Arbeitgeber. Er sollte so ehrlich sein und sich Arbeitgeber-Minister nennen. Denn, nicht die Arbeitgeber sind die Wirtschaft, sondern jene, die tagtäglich ihren Job machen, Waren produzieren

ARMIN ARNOLD, KÖNIZ BE

#?!

workBüezerDeutsch

Bankvieh

Es ist wie im Quiz: Was ist das, «zum Zweck der Schlachtung aufgezogenes Vieh»? Der Schweizer Metzger weiss es, der Titel verrät es: das ist eben Bankvieh. Das nach vollendeter Tat auf der Schlachtbank dann um die 8 Franken pro Kilo Schlachtgewicht verkauft wird (Stand Mitte März 2014 nach Schweizer Bauernverband mit dessen Kommentar: «Durch die leichten Überhänge bei den Muni bleibt der Wochenpreis noch immer unverändert»). So weit zum Tier, zu dessen Tötung und Vertrieb.

Die Rezepte ersparen wir uns hier. Also kein Hinweis auf Annemarie Wildeisens Munibratwurst mit Morchel und Baumüssen, die sowohl 800 Gramm Muni vom Federstück und der Brust als Zutat verlangt, übrigens auch Koriander und Pimentkörner. Und zarten Stangensellerie. Aber Achtung. Ein Banker, der wie ein losgelassener Muni die Nationalbank plündert, geringe Gewinne einsteckt und am Schluss das Risiko erst noch ändern überlassen will, ist nicht ein Bankvieh, sondern ein Mistvieh.

THOMAS ADANK

Jede Berufsgattung hat ihre eigene Sprache: Dem Lavabo sagen in Bern viele Sanitärinstallateure zum Beispiel «Ranzeschprüzler!». Kennen auch Sie solche Ausdrücke auf Büezer-Deutsch? Dann senden Sie sie bitte an: redaktion@workzeitung.ch